

Zeitschrift: Volksschulblatt
Herausgeber: J.J. Vogt
Band: 5 (1858)
Heft: 35

Artikel: Nidwalden
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-252378>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

daß es sie unglücklich mache, die Unsittlichkeit fördere u. Vielmehr gibt es keine erhabenere Aufgabe für den Menschen, als den schwachen Versuch, dem göttlichen Schöpfer sein großes Meisterwerk nachzudenken; es kann ihn dies nur zu innigerer Verehrung und Anbetung des ewigen Urhebers aller Dinge hinführen."

Zürich. Hr. Grunholzer hat seine Lehrerstellen an der Industrieschule niedergelegt; auch aus dem Erziehungsrath wird er treten. Bekanntlich führen ihn Verhältnisse in eine Spinnerei in Uster.

— (Korrespondenz.) Die Lehrer haben sich so ziemlich darein ergeben, von dem gegenwärtigen Großen Rathe, wenn er unter seinen Mitgliedern auch eine Anzahl entschiedener Schulfreunde besitzt, wenig zu erwarten. Die Herren haben ja Wichtigeres und Besseres zu thun, als sich um die Schule zu kümmern, auf welche Zürich sonst so stolz war. Der Lehrer, dem auf einem andern Gebiete eine gute Stellung winkt, kehrt seinem bisherigen Berufe den Rücken; nur haben nicht alle das Glück, wie der gew. Lehrer Bali von Wiedikon, ein eben so bescheidener als verdienter Schulmann, der, Dank seinen Verbindungen mit Treichler und Escher, in den Eisenbahnhafen eingelaufen ist.

Zu bedauern ist, daß sich die Lehrer selbst nicht verstehen. Müßt Einer etwas blüdig heraus, so übernimmt gleich ein Anderer die Rolle, ihm Eines zu "hauen", wie dieses in jüngster Zeit in der „N. Zürcher-Ztg.“ geschehen ist, wo es sich ein Lehrer zum Verdienste rechnete, bei seinem knappgemessenen Brode einem unzufriedenen Mitbruder wüßt zu sagen. Eintracht, ihr Träger derselben Sorgen!

Man spricht wieder einmal von der Civilschule, natürlich nicht in den regierenden Kreisen, die nichts davon wissen wollen, sondern unter den weiterstrebenden Schulmännern und den einsichtsvollern Demokraten. Eine auf zwei Jahre berechnete Vorbildungsschule genügt nun einmal nicht, und selbst eine auf drei Jahre berechnete ist nicht das, was die Civilschule. Indes will man mit der letztern einstweilen nicht durchdringen und muß man sich zufrieden geben, wenn das zürcherische Volksschulwesen nicht den Krebsgang geht.

— (Korresp.) Wie wir vernehmen, bereitet sich gegen die Einrichtung der Kantonschule, wie sie gegenwärtig besteht, ein Kampf vor. Daß sie nicht das leistet, was sie könnte, und mittelmäßigen Köpfen nicht so viel eintrichtert, als sie im Leben bedürfen, ist bereits eine häufig gehörte Klage. Nächstens soll eine kleine Schrift den Schleier lüften.

Nidwalden. (Korresp.) Von den Vorstehern in Stansstad wird für einen Schulhausbau, nach herkömmlichem Brauche in gewissen Gegenden, an

den Geldbeutel der Wohlthätigkeit der Eidgenossen angeklöpft. Sogar der Gesamt-Grütliverein sollte ein Schärflin entrichten; ein Antrag auf eine Gabe aus der Centralkasse wurde indeß von der Generalversammlung verworfen. Bei dieser Gelegenheit wurde namentlich auf den geringen Dank hingewiesen, den die Vereiner bei den Stansstadter-Vorstehern ernten würden. Und wir glauben, die Befürchtungen seien, was auch der Kaplan Adermann von Stansstad in einer Zuschrift dagegen einwenden möge, nicht so ganz unrichtig. Nichtsdestoweniger sind die Grütlivereiner edel genug, die Stansstadter Gemeinde, die ganz gut ein Schulhaus aus eigenen Mitteln bauen könnte, mit andern freiwilligen Gaben, die nicht der Centralkasse entnommen sind, zu beschenken.

Schwyz. (Korresp.) In der Theodosianischen Lehrschwesternanstalt zu Ingenbohl befinden sich gegenwärtig wohl 50 Frauenspersonen, größtentheils aus dem Schwabenlande. Man sieht, der Plan, allen größern Gemeinden eine Lehrschwester zur Lehrerin zu geben, geht der Verwirklichung entgegen.

Uri. (Korresp.) In Altorf halten bekanntlich Lehrbrüder Schule. Seit einiger Zeit bemerkt man hier auffallend viele fremde Geistliche, die wahrscheinlich dem Orden angehören oder mit ihm in Verbindung stehen.

St. Gallen. Lehrerbefoldung. Sonntags, den 8. d., hat die Schulgenossenschaft Bundt, bei Wattwyl, auf den einstimmigen Antrag des Schulrathes mit Einmuth die Befoldung des Lehrers von 800 auf 1000 Fr. erhöht, Holzgeld und Benutzung des beiliegenden Grundstücks nicht inbegriffen.

— Am vorletzten Sonntag hat die Schulgenossenschaft Niederuzwyl ihrem Lehrer den Gehalt um ein Schönes verbessert. Im ganzen Bezirk Untertoggenburg sind kaum mehr zwei bis drei Schulen mit nur dem gesetzlichen Minimum der Lehrerbefoldung vorhanden.

— Dem Kantonschulrath ist zur Verwendung für das Lehrerseminar von einem edlen Wohlthäter hiesigen Kantons ein ansehnliches Geschenk von über 1000 Fr. zugegangen.



Nachruf.

Verzeiht es mir, werthe Kollegen, wenn ich meinem am 16. August in der Aare verunglückten, durch die Bande der Verwandtschaft, der Liebe und Freundschaft seit mehr als 20 Jahren mit mir verbundenen Freunde, Herrn